



Das gewaltige Ausmaß einer Lawine zeigt sich oft erst nach ihrem Stillstand.

»Energie gehört in die Prävention gesteckt!«



Georg Kronthaler leitet die Ausbildung der Lawinenkommissionen bei der Lawinenwarnzentrale Bayern. Außerdem betreut der staatlich geprüfte Berg- und Skiführer das Mess- und Beobachtungswesen und führt Unfallanalysen und Schneedeckenuntersuchungen durch. Im BERGSTEIGER-Interview erklärt er, worauf es beim Skitourengehen in Sachen Sicherheit zu achten gilt.

Interview: Stefan Moll

BERGSTEIGER: Herr Kronthaler, sind Sie selbst schon einmal in eine Lawine geraten?

GEORG KRONTHALER: Ja, in meinem ersten Jahr als Bergführer habe ich am Großglockner ein Schneebrett ausgelöst. Da ging es einfach nur noch so dahin. Ich hatte überhaupt keine Zeit mehr zu reagieren. Zum Glück ist es noch glimpflich ausgegangen.

»Bei Unsicherheit: keine Hänge über 30 Grad!«

Wie verhält man sich in so einer Situation am besten?

Die Möglichkeiten sind sehr beschränkt. Im bayerischen Alpenraum gehen allein 50 Prozent der Lawinentoten auf mechanische Einwirkungen zurück – also weil sie gegen Bäume oder Felsen gedrückt werden oder abstürzen. Die meiste Energie sollte man deshalb in die Prävention stecken.

Wie sieht diese im besten Fall aus?

Grundsätzlich lohnt es sich, etwas Geld in eine gute Ausbildung und Ausrüstung zu investieren. Außerdem sollte man den Lawinenlagebericht lesen und verstehen können. Wie hoch ist die Gefahrenstufe? Wo sind die Gefahrenstellen? Wer kann eine Lawine auslösen? Diese Fragen sollte man beantworten können.

Ist man sich unsicher, lautet die einfachste Regel: keine Hänge über 30 Grad. In diesem Gelände kann man auch als Anfänger relativ gefahrenlos unterwegs sein.

Skitourengehen boomt seit Jahren. Werden die Risiken richtig eingeschätzt?

Die Anzahl der Begehungen hat in den letzten Jahren tatsächlich deutlich zugenommen, die Unfallzahlen sind aber leicht zurückgegangen. Das liegt daran, dass die Leute hauptsächlich Mode-Touren gehen. In vielbefahrenen Hängen sind keine zusammenhängenden Schwachschichten im Schnee vorhanden, die es braucht, damit ein Schneebrett entsteht. Was aber auffällt: Alles was die Leute nicht sehen können, wird zum Problem. Im letzten Winter war es der Altschnee. Da hatten wir einen Unfall nach dem anderen.

Auch Schneeschuhgeher sieht man immer häufiger. Sind sie sicherer unterwegs?

Grundsätzlich können natürlich auch Schneeschuhgeher Lawinen auslösen. Sie sind in der Regel aber dort unterwegs, wo man komfortabel gehen kann – also eher im

Fotos: DAV/Thomas Bucher, privat



PIEPS JETFORCE

**DIE REVOLUTION DER
LAWINENAIRBAG-TECHNOLOGIE**

PIEPS
JETFORCE
TOUR PRO ³⁴

PIEPS ^{NEU}
JETFORCE
RIDER ¹⁰



PIEPS
JETFORCE
TOUR RIDER ²⁴



ERSTES ELEKTRONISCHES SYSTEM

KEINE ZUSATZKOSTEN

MEHRFACHAUSLÖSUNGEN

PREMIUM ALPINE PERFORMANCE
www.pieps.com | 11

Waldbereich und in nicht sehr steilen Hängen. Allerdings muss man wissen, dass ein Schneeschuhgeher beim Abwärtsgehen eine große Zusatzbelastung für die Schneeschichten darstellt. Er steigt ja mit einer immensen Wucht in den Schnee.

Thema Sicherheitsausrüstung: Verlassen sich viele Tourengeher zu sehr auf ihr Equipment und sind zu schlecht ausgebildet?

Das ist schwer einzuschätzen. Was aber Fakt ist: Ein Lawinenairbag ist zwar die einzige Möglichkeit, um ein Verschüttung eventuell zu verhindern. Wenn man aber gegen einen Baum gedrückt wird, hilft er auch nicht weiter. Das sollte man sich schon vor Augen führen.

Was würden Sie Skitouren-Einsteigern als Vorbereitung empfehlen?

Um ein Gefühl für das Gehen mit Fellen zu bekommen, bietet sich am Anfang eine Tour auf der Piste an. Ins Gelände sollte man dann am besten mit einer erfahrenen und vorsichtigen Person aus dem Freundeskreis – möglichst erst einmal auf einer vielbegangenen Tour. Wer weitermachen will, dem empfehle ich eine professionelle Ausbildung. Dort lernt man, den Lawinenlagebericht richtig zu lesen, Gefahren frühzeitig zu erkennen, die richtige Spuranlage oder auch mal in den Schnee zu schauen. Vor allem sollte man keinen pauschalen Regeln folgen. Die Einzelhanganalyse ist das A und O.

Welche Rolle spielt dabei der Lawinenlagebericht?

Es ist nicht möglich, mit der Gefahrenstufe des Lawinenlageberichts am Einzelhang zu arbeiten. Der Lawinenlagebericht ist ein Planungs- und Hilfsmittel. Er kann dem Tourengeher aber nicht die Entscheidung abnehmen, in einen Hang hinein zu fahren oder nicht. Am Einzelhang muss ich die Informationen aus dem Schneedeckenbericht heranziehen und überprüfen. Dafür brauche ich aber natürlich eine Ausbildung.

Wie entsteht der Lawinenlagebericht?

Er setzt sich aus vielen Informationen zusammen. Ein zentraler Faktor ist die Schneedecke. Ehrenamtliche, örtliche Beobachter liefern uns dazu wöchentliche Berichte: Wo sind die Schwachstellen, was liegt über den Schwachschichten? Dazu kommen unsere eigenen Messdaten. Die gesammelten Einzelergebnisse gilt es dann



Im Ernstfall zählt jede Sekunde.



B

AUSBILDUNG IM LAWINENKOLLOQUIUM

Auch in diesem Winter organisiert das Netzwerk Lawinenkolloquium wieder zwei Informationsabende zum Thema »Umgang mit Lawinen«. Die Auftakt-Veranstaltung findet am 22. November 2015 von 12 bis 14 Uhr im Rahmen des Alpintags der DAV Sektionen München und Oberland in der BMW-Welt in München als Symposium statt. Christoph Mitterer, Georg Kronthaler und Bernd Niedermoser, Experten der Lawinenwarnzentralen Bayern und Salzburg, geben

einen Einblick in den Lawinenlagebericht. Am 14. Januar 2016 findet das Lawinenkolloquium an der Universität Salzburg statt. Die Vortragsveranstaltungen in München und Salzburg sind kostenlos. Unterstützt werden die Non-Profit-Events wieder vom britischen Outdoor-Ausrüster Berghaus. Praxiskurse werden am 23. und 30. Januar zum Thema Lawinenprävention sowie am 24. und 31. Januar zum Thema Kameradenrettung organisiert. www.lawinenkolloquium.net

MITMACHEN UND GEWINNEN!

Für den Kurs Kameradenrettung am 24. Januar 2016 verlosen wir zwei Plätze! Unter Anleitung staatlich geprüfter Berg- und Skiführer trainiert Ihr das Verhalten im Ernstfall.

Ort: Osterhorngruppe, Flachgau, Salzburg

Zeit: Treffpunkt 8 Uhr, Parkplatz Lämmerbach, Hintersee. Um an der Verlosung teilzunehmen bis 7. Dezember einfach eine E-Mail mit dem Kennwort »Kameradenrettung« und Euren Kontaktdaten an redaktion@bergsteiger.de schicken.

für eine flächige Beurteilung richtig zu werten. Am Ende ist es relativ einfach, die regionale Gefahreinstufung festzulegen.

Gibt es bei der Festlegung der Gefahrenstufen nationale Unterschiede – etwa in Deutschland und Österreich?

Die europäischen Lawinenwarndienste haben sich 1993 auf die fünfstufige Gefahrenskala geeinigt. Seit 2005 gibt es zudem die sogenannte Bayern-Matrix, die verhindert, dass eine Warnstufe gefühlsbedingt ausgerufen wird. Die Festlegung der Stufe basiert auf der Anzahl der Gefahrenstellen und der Auslösewahrscheinlichkeit. Daran halten sich alle. Ein Dreier ist im Salzburger Land genauso ein Dreier wie in Tirol oder Bayern. ◀